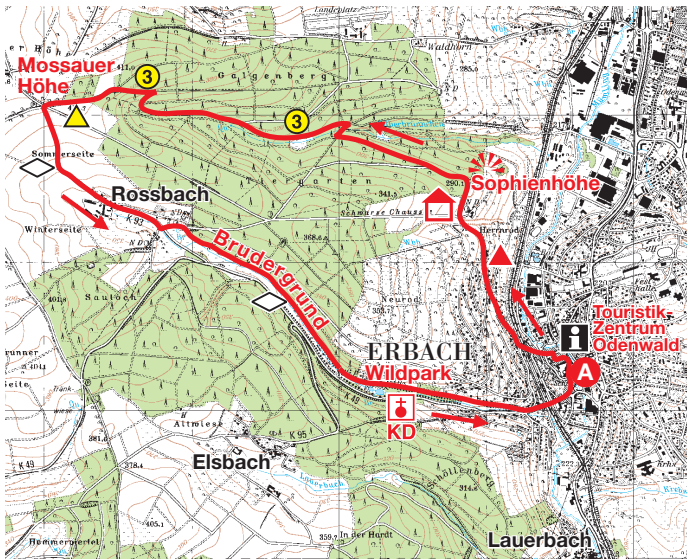


Im Brudergrund

- Charakteristik:** Wanderung auf den Spuren der Schenken und Grafen von Erbach
Beste Wanderzeit: März – November
Ausgangspunkt: Erbach, Marktplatz
Karten: TF 20-6 „Mittlerer Odenwald“
Markierungen: ▲ (rot) – ③ – ▲ (gelb) – ◇ (weiß)

| Ort | km | Zeit | Höhe | Informationen |
|---------------|-----|------|------|--------------------------|
| Erbach | 0,0 | 0:00 | 210 | 📞 (06062) 9433-0 |
| Sophienhöhe | 1,6 | 0:30 | 290 | Aussichtstempel |
| Mossauer Höhe | 3,6 | 1:15 | 411 | Rastplatz |
| Roszbach | 0,9 | 0:15 | 330 | Gräfliches Hofgut |
| Brudergrund | 2,2 | 0:35 | 270 | Wildgehege, Kirchenruine |
| Erbach | 1,6 | 0:25 | 210 | 🏛️ 🏛️ 🏛️ Museen |
| Gesamtstrecke | 9,9 | 3:00 | | Schwierigkeit: leicht |

Die Bedeutung der Stadt Erbach ist eng mit dem Hause Erbach verbunden. Als Reichministeriale, Schenken der Pfalzgrafen und der Könige, als Lehens- und hohe kirchliche Würdenträger, haben sie sich im Laufe der Jahrhun-



derte einen festen Platz im deutschen Hochadel erkämpft, der 1532 mit der Erhebung von Schenk Eberhard XIII. in den Reichsgrafenstand besiegelt wurde. Diesen Aufstieg verdankt das Haus Erbach seinem diplomatischen Geschick, das es ihm ermöglichte, im Spannungsfeld der beiden großen Territorialherren Pfalz und Mainz nicht zermahlen zu werden.

Die Anfänge des Hauses Erbach liegen im Dunkeln. Erstmals hört man diesen Namen im Jahre 1148, als „Eberhart von Ertpacht“ im Lorscher Codex als „Klosterbedränger“ bezeichnet wird. Vermutlich war er gerade dabei sich am Klosterbesitz zu bereichern. Fortan gilt er als Stammvater des Hauses Erbach. Mit wachsender Bedeutung dieser Familie entstand der Wunsch nach einer standesgemäßen Residenz. Der Michelstädter Königshof genügte nicht mehr den gehobenen Ansprüchen. So entstand im frühen 13. Jahrhundert an der Mümling eine Wasserburg. Ursprünglich war beim Bau dieser Wasserburg nicht an die Gründung einer neuen städtischen Siedlung gedacht. Die Versorgung der Burg war durch das benachbarte Michelstadt gesichert. Nur wenige adelige Burgmannen bauten sich feste Häuser in unmittelbarer Nähe der Burg. So entstand das „Städtel“, eine kleine Burgmannensiedlung, die in den schützenden Mauerring der Burg integriert wurde. Dieser Stadtteil Erbachs mit Resten der Ummauerung hebt sich heute deutlich von den anderen Stadtteilen ab.

Erst zu Beginn des 15. Jahrhunderts begann Erbach über die Städtelmauern hinauszuwachsen. Erste Häuser entstanden an der Pfarrgasse und am Schlossgraben. Die Erhebung der Schenken in den Reichsgrafenstand durch Kaiser Karl V. im Jahre 1532 zog in Erbach eine rege Bautätigkeit nach sich. Mit der Nutzungsteilung der Grafschaft wenige Jahre später (siehe Seite 11) begann sich Erbach endgültig aus der Versorgungsabhängigkeit von Michelstadt zu lösen und auf eigene Beine zu stellen. 1545 wurde das Rathaus gebaut. 1570 entstand auf der dem Schloss gegenüberliegenden Mümlingseite ein nach französischem Vorbild streng gegliederter, geometrisch angelegter Lustgarten, der 1722 durch eine Orangerie zum Überwintern subtropischer Pflanzen bereichert wurde. Der geräumige Platz zwischen Lustgarten und Burgbereich wurde in einen Marktplatz umgewandelt. 1736 ließ Graf Georg Wilhelm die alte Burg abtragen und einen drei-

geschossigen lang gestreckten Schlossbau errichten, dessen Fassade zwischen 1900 und 1902 neu gestaltet wurde und sein heutiges Aussehen bekam. Von der ehemaligen kreisförmigen und von Zwinger und Graben umgebenen Wasserburg ist nur noch der aus starken Buckelquadern errichtete runde Bergfried erhalten, dessen ursprünglicher Zinnenkranz schon 1497 durch einen hohen Spitzhelm ersetzt worden war. Als Erbach 1750 die Stadtrechte verliehen bekam, wurden dadurch schon längst bestehende Rechte wie Stadtbefestigung, Stadtwappen, Stadtfreiheit und Marktrecht nachträglich bestätigt. Erbach war zu einer stolzen und selbstbewussten Residenzstadt des Grafenhauses Erbach-Erbach aufgestiegen.

In der Folgezeit wurde Graf Franz I. zu Erbach-Erbach (1754-1823) als Förderer seiner Stadt zur alles überragenden Figur. Ihm verdankt Erbach die berühmten gräflichen Sammlungen, er gründete den Eulbacher Markt, einen abgabefreien Jahrmarkt, der nach seinem Tode nach Erbach verlegt wurde und heute als Erbacher Wiesenmarkt weit hin bekannt ist, er kümmerte sich um die Verbesserung der Landwirtschaft und den Ausbau des Verkehrswesens und ihm verdankt Erbach vor allem die Elfenbeinschnitzerei, die ihr Weltgeltung einbrachte.

Ausgangspunkt unserer Wanderung ist der Marktplatz. In der Mitte steht das Denkmal des Grafen Franz I. in rö-

Erbacher Schloss



mischer Toga. Sehenswert ist auch der Marktbrunnen, ein barocker Laufbrunnen mit dem Wappenschild von Erbach-Breuberg. Die ursprüngliche barocke Neptunfigur ist 1960 entwendet worden und wurde danach durch einen wap-pentragenden Löwen ersetzt. Für den heutigen Besucher sind die berühmten Sammlungen des Grafen Franz I. im Innern des Schlosses von besonderer Bedeutung. Unter ihnen befinden sich Stücke aus römischer und mittelalterlicher Zeit, kostbare Waffen, Rüstungen und Jagdgeräte. Berühmt ist die Hirschgalerie im Prunksaal des Schlosses – die reichgeschnitzte Holzdecke stammt aus der Prämonstratenserabtei Rot a. d. Rot (bei Memmingen) – mit kolossalen und abnormen Geweihen. Die Schlosskapelle enthält neben gräflichen Grabplatten den Sarkophag Einhardts, den Großherzog Ludwig I. von Hessen-Darmstadt 1810 Graf Franz I. schenkte. Sehenswert ist ferner der berühmte holzgeschnitzte Flügelaltar aus Schöllnbach, der in der Hubertuskapelle des Schlosses aufgestellt ist.

Vom Schloss folgen wir der OWK-Markierung ▲ (rot) am Alten Rathaus vorbei. In ihm ist heute das Touristik-Zentrum Odenwald untergebracht, das auch am Wochenende geöffnet ist und in dem der Wanderer kompetente Beratung findet. Weiter geht es an der barocken evangelischen Stadtkirche vorbei zum Städtel. Das auffälligste und bedeutendste Gebäude ist das Tempelhaus, ein dreigeschossiger, steinerner Wehr- und Wohnturm mit Treppengiebeln. Dieser Bau stammt wahrscheinlich aus dem 13. Jahrhundert und bildete den Mittelpunkt des Burgmannensitzes der Familie Echter aus Mespelbrunn. Umbauten im Innern lassen auf häufigen Funktionswechsel schließen.

Hinter dem Städtel folgen wir dem „roten Dreieck“ durch die Brücken- in die Sophienstraße und gehen diese aufwärts zur Sophienhöhe. Hier steht zu Ehren der Gräfin Anna Sophie, der Gemahlin des Grafen Karl zu Erbach-Erbach, ein kleiner klassizistischer Tempel, der 1844 errichtet und eingeweiht wurde. Von dieser Stelle hat man einen prachtvollen Blick auf Erbach und Michelstadt. Der Stein-tisch neben dem Tempel soll 1842 von der Gräfin selbst aufgestellt worden sein.

Kurz hinter dem Sophientempel biegt der Wanderweg links ab und führt in den Wald hinein. Nach einem Rechtsknick stoßen wir auf den **Rundweg** ③ des Naturparks und



Wildgehege Brudergrund

folgen ihm nach links das kleine Bachtal aufwärts. Es ist dies gleichzeitig der Grenzweg zwischen Michelstadt und Erbach. Am Waldrand, auf der Höhe, stoßen wir auf die OWK-Markierung ▲ (gelb) und folgen ihr nach links zur Mossauer Höhe. An diesem markanten Kreuzungspunkt mehrerer Wanderwege laden Bänke zum Verweilen und Schauen ein.

Am Parkplatz wechseln wir unser Wanderzeichen und gehen mit der „**weißen Raute**“ hinab nach Rossbach. 1095 wurde dieser Ort als „Rossebach“ erstmals urkundlich erwähnt. Im Dreißigjährigen Krieg wurde das Dorf völlig verwüstet und ist ausgestorben. Nach den Kriegswirren wurden die ehemals $9\frac{1}{2}$ Huben zu einem großen gräflichen Hofgut zusammengelegt. In seinem Baustil ähnelt es den Hofgütern in Haisterbach und Rehbach. Der Schlussstein über der mächtigen Stallscheune zeigt das Erbacher Wappen mit der Inschrift:

„Georg Wilhelm Graf zu Erbach und Herr zu Breuberg. Anno MDCCLII“ (1752).

Von Rossbach führt der Weg an einem Wildgehege vorbei den Brudergrund abwärts. Dieses Wildgehege ist mit Rot-, Dam- und Schwarzwild besetzt und besonderer Anziehungspunkt junger Familien mit Kindern. Am Wegrand findet der Besucher Tafeln mit zahlreichen Informationen zur heimischen Tier- und Pflanzenwelt. Am Ausgang des Wildparks ist noch eine kleine Teichanlage mit

Enten, Schwänen und Fischen. Von dort empfiehlt sich ein kleiner Abstecher zur Kapellenruine „St. Jakob zur Noth Gottes“ nur wenige Schritte unterhalb der Teiche. Diese Kapelle, deren Grundmauern heute ausgegraben und gesichert sind, war im Mittelalter eine Wallfahrtsstätte. 1498 wurde in ihrer Nähe ein Friedhof angelegt. Nach Einführung der Reformation in der Grafschaft untersagte man die Wallfahrt und überließ die Kapelle dem Verfall. 1590 wurde auch der Friedhof aufgegeben, nachdem ein neuer an heutiger Stelle angelegt worden war.

Von der Kapellenruine führt ein Pfad hinauf zum Brudergrundweg. Dort treffen wir wieder auf die „weiße Raute“ und folgen ihr hinab nach Erbach.